

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.  
Nährlich 150 Nummern.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.  
Inserate  
pro Spaltzeile 25 Pf.

XX. Leipzig, Freitag den 22. September 1882. № 110.

Mit Nr. 113 schließt das 3. Quartal des Correspondenten. Bestellungen wolle man sofort aufgeben, da die Post bei späterer Bestellung die ersten Nummern nur gegen besondere Entschädigung nachliefert.

### Urabstimmung.

II.

Indem wir im ersten Artikel uns eingehender mit einer Reorganisation der Vereine zum Zwecke der Heranziehung aller zur Mitwirkung an den Vereinsbeschlüssen beschäftigten, glauben wir zunächst den Beweis geliefert zu haben, daß man einem Vorschlage recht gut eine positive Seite abgewinnen kann, ohne dabei notwendigerweise ins Schimpfen verfallen zu müssen. Im weitern halten wir es für angezeigt, auch dem ursprünglichen Vorschlage und der Art seiner Behandlung ein paar Worte zu widmen.

Der Artikel in Nr. 73, „Reorganisation der Vereine“, ging davon aus, daß das derzeitige Vereinsversammlungsweesen nicht mehr zeitgemäß sei, indem es überall zu einer Minoritätsregierung in den Vereinen führe, und um nun die Mitglieder allgemeiner an den Vereinsbeschlüssen teilnehmen und die Geschäftsführung nicht von einer Minorität, sondern von der Majorität besorgen zu lassen, schlug der Verfasser bewegten Artikels vor, die Vereinsversammlungen durch a. a. D. näher bezeichnete Delegiertenversammlungen zu ersetzen, wobei er wohl annahm, daß die Urabstimmung, die ja bereits in mancher Beziehung geübt wird, sich in der neuen Organisation verallgemeinern werde.

Man hat nun noch gar nicht nötig, sich für den Vorschlag der Delegiertenversammlungen selbst zu erwärmen, um den in ihm liegenden Gedanken, die Vereinsgeschäftsführung zeitgemäß zu verbessern, zu begrüßen. Das heutige Versammlungsweesen ist, wie auch die Gegner des Vorschlags nicht hinwegstreiten können, in der That nach mancherlei Richtung hin ein mangelhaftes; Verbesserungen sind daher ebenso wünschenswert und zeitgemäß als sie vielleicht schwierig durchzuführen sind. Raucht nun einmal ein Vorschlag auf, der solch einen wunden Punkt berührt, so sollte man doch meinen, er werde ernstlich und objektiv geprüft und nach der einen oder andern Richtung weiter gesponnen werden. Nichts von alledem im vorliegenden Falle. Ein paar mit der Idee sympathisierende haben sich mehr darauf beschränkt, sie gegen die ungeflümmten Angriffe der Gegner zu verteidigen; die Gegner, die sich verkauten ließen, glaubten durch „gründliche Verreißung“ des Artikels dem Vereinsinteresse Genüge zu thun, wobei sie, wie uns scheint, den Mißgriff begingen, die Form für den Inhalt zu nehmen. Der Inhalt, also der Vorschlag der Delegiertenversammlungen, kam dabei zu kurz, er wurde mit dem bequemen „Es bleibt halt beim alten“ abgefertigt, das dem Inhalt zu Grunde liegende Motiv, eine allgemeine Betthätigung der Mitglieder an den Vereinsbeschlüssen zu ermöglichen, aber ganz und gar

nicht berücksichtigt, denn wenn man sagt: die Hauptsache ist, daß die Mitglieder durch interessante Tagesordnungen in die Versammlungen bugstert werden, so ist das eine allgemeine Nebenart, mit der nicht viel anzufangen; wo sollen schließlich fortgesetzt für die Masse der Mitglieder interessante Tagesordnungen herkommen? Bis jetzt sind also weitere positive Vorschläge als der auf Delegiertenversammlungen und Urabstimmung bezügliche nicht gemacht worden; man hat den letztern einfach abgetanzelt, warum ist er aber nirgends in den Versammlungen selber besprochen worden? Schaden kann es doch wohl nicht, wenn neue Ideen auf die Tagesordnungen der Vereine gesetzt werden; selbst wenn dabei nichts Positives herausspringt, beleben sie jedenfalls die Diskussion, regen zum Nachdenken an und fördern im Wege der Ideenassociation doch manchmal in irgend einer Richtung etwas Gutes zu tage. Das ist im Hinblick auf den Mangel an Beratungsstoff, an dem hier und da gelitten wird, immerhin von Wert.

Soviel aber steht fest, daß eine Neuerung in dem ange deuteten Sinne überhaupt keinen Zweck hat, wenn sie nur partiell eingeführt wird; auch der von uns weiter entwickelte Vorschlag, den Mitgliedern allgemeine Beteiligung an den Vereinsbeschlüssen zu ermöglichen, hat nur Wert, wenn er im großen und ganzen verwirklicht wird. Und daher hätten wir mit dem Verfasser des Artikels in Nr. 73 auch gewünscht, daß die Generalversammlung eine Anregung in der Sache gegeben. Wenn es auch zutreffend sein mag, daß diese Versammlung sich mehr mit dem Zweck als mit der Form des Vereins zu beschäftigen hatte, so ist doch nicht ganz aus den Augen zu lassen, daß die Erreichung der Vereinszwecke ganz wesentlich von der Form des Vereins abhängt, und wurden einzelne Vereinszwecke bisher nicht in der Weise erreicht wie dies allgemein gewünscht wurde, so liegt es nicht außer dem Bereiche der Möglichkeit, daß dies eine Folge der in den über vorliegenden Gegenstand geschriebenen Artikeln gerügten mangelhaften Form der Einzelvereine ist.

Hoffentlich ist die Idee mit ihrer Anregung im Vereinsorgan noch nicht aus der Welt verschwunden. Vielleicht findet sich der oder jener, der sie nüchtern und objektiv weiter verfolgt, vielleicht findet sich auch ein Verein, der sie aufnimmt und selbstständig in die Praxis überführt. Und sind abermals drei Jahre ins Land geflossen, so findet möglicherweise auch ein reiner Tropfen durch die mancherlei Filtrierpapiere seinen Weg bis in die Generalversammlung des U. B. D. B. und veranlaßt dort zu einer allgemeinen Anregung. F.

### Das Schweizerische Zeitungs- und Druckgewerbe.

Einer statistischen Zusammenstellung der Helvetischen Typographia über die schweizerische periodische Presse, die Anzahl der Druckorte, Druckoffizinen, Gehilfen und Lehrlinge entnehmen wir folgendes.

In der Schweiz erscheinen in 158 Städten und Ortschaften 307 politische Zeitungen und Amtsblätter. Davon erscheinen pro Woche einmal 86, zweimal 114, dreimal 47, viermal 2, sechsmal 46, siebenmal 4 und zwölftmal 1 (Neue Züricher Zeitung). Auf die Kantonshauptstädte entfallen von diesen Zeitungen 114 mit 275 000, auf die übrigen Druckorte 193 mit 390 000 Auflage; es markiert sich also auch in der Zeitungspreise das in der Schweiz herrschende Dezentralisationsystem. Eine größere Anzahl Zeitungen erscheint in den Kantonen: Bern 45 (13 am Hauptorte, 32 in der Provinz), Zürich 34 (7 resp. 27), Aargau 31 (8 resp. 23), St. Gallen 26 (6 resp. 20), Waadt 26 (9 resp. 17), Graubünden 16 (8 resp. 8), Genf 15 (15). Die Gesamtauflage der politischen Presse beträgt ca. 665 000, so daß auf jeden schweizerischen Stimmberechtigten (NB. dort herrscht im politischen Staatsleben Urabstimmung) ein Zeitungsexemplar entfällt. Nach den Sprachen klassifiziert erscheinen deutsch 222 Zeitungen mit 520 000 Exemplaren, französisch 71 mit 128 000, italienisch 7 mit 9 000, romanisch 6 mit 5 000 Exemplaren. Außerdem erscheint eine englische Zeitung in Genf.

An nichtpolitischen Zeitschriften erscheinen: illustrierte, belletristische und Witblätter 19, Auer Forst- und Landwirtschaft 33, Handel- und Verkehr 15, Industrie und Gewerbe 17, Ingenieur- und Bauwesen 4, Militär- und Kriegswesen 5, Rechts- und Staatswissenschaft 7, Schulwissenschaft 21, Naturwissenschaft 5, Medizin und Pharmazentik 9, Geschichte und Statistik 6, Musik 5, religiöse Schriften 21, Bade- und Fremdenblätter 18, zusammen 185. Hierzu kommen noch 14 Kurs- und Reisehandbücher und 51 Kalender. Illustrierte Zeitungen gibt es nur 5 und zwar 3 französische und 2 deutsche. Von diesen sämtlichen in 53 Orten erscheinenden Publikationen sind 163 deutsch, 78 französisch, 7 italienisch und 2 romanisch.

Das Druckgewerbe der Schweiz bietet folgendes Bild. In 159 Druckorten gibt es 292 Druckoffizinen, in welchen 1608 Gehilfen und 475 Lehrlinge beschäftigt werden. Auf die deutsche Schweiz kommen hiervon 113 Druckorte mit 219 Offizinen, 1136 Gehilfen und 353 Lehrlingen, auf die französische Schweiz 31 Druckorte mit 63 Offizinen, 445 Gehilfen und 111 Lehrlingen, auf die italienische Schweiz 5 Druckorte mit 5 Offizinen, 22 Gehilfen und 9 Lehrlingen, auf die romanische Schweiz (Graubünden) 5 Druckorte mit 5 Offizinen, 5 Gehilfen und 3 Lehrlingen. Von den 1600 Gehilfen gehören ca. 600 dem Typographenbunde, ca. 250 der Föderation romande an, der Rest sind „Freie“.

Auf die einzelnen Kantone verteilen sich die Druckorte und Offizinen folgendermaßen:

	Druckorte	Offizinen	Gehilfen	Lehrlinge
Aargau	16	23	83	39
Appenzell	5	7	18	9
Baselstadt	1	14	172	41
Baselbund	6	6	12	8
Bern	18	38	257	68

Druckorte	Offizinen	Gehilfen	Lehrlinge
Freiburg	3	7	35
Genf	1	18	198
Glarus	2	3	10
Graubünden	8	12	34
Luzern	4	11	54
Neuenburg	7	10	57
St. Gallen	18	28	106
Schaffhausen	4	7	20
Schwyz	7	11	69
Solothurn	4	8	33
Tessin	4	4	21
Thurgau	9	10	33
Unterwalden	2	2	3
Uri	1	3	5
Vaud	14	19	111
Valais	1	2	8
Zürich	23	46	264
Zug	1	3	5

Summa 159 Druckorte, 292 Offizinen, 1608 Gehilfen, 475 Lehrlinge.

## Korrespondenzen.

? **Dortmund**, 15. September. Wenn ich in der letzten Zeit von hier insoweit etwas Erfreuliches berichten konnte, als eine stete Vermehrung unserer Vereinsmitgliederzahl zu konstatieren war, so ist die heutige Veranlassung meines Schreibens ein überaus trauriger Vorfall, der unter der gesamten hiesigen Kollegenschaft die größte Entrüstung hervorgerufen hat. In der E. L. Krüger'schen Druckerei hieselbst wurden vor kurzem fünf Vereinsmitglieder, die zum Teil schon seit langen Jahren und zur vollständigen Zufriedenheit der Geschäftsleitung dort konditionierten, vor die Alternative gestellt, entweder in 14 Tagen aufzuföhren oder aus dem U. V. D. B. auszutreten. Mancher Kollege wird denken: wie ist das möglich zu einer Zeit, wo unser Verein sein Thun und Wirken vor aller Welt klar legt und ihm von allen Seiten die größte Sympathie und Anerkennung gezollt wird (ging doch dem Vorstände unser Ortsvereins noch dieser Tage ein sympathisches Anerkennungs schreiben des hiesigen Oberbürgermeisters Lindemann zu), in einer Zeit, wo selbst bei denen die Vorurteile schwinden, die sich früher dreimal betraugten, wenn sie nur den Namen „Verband“ hörten? Wir würden jedoch dem Prinzipal jener Druckerei Unrecht thun, wollten wir annehmen, daß seine Abneigung gegen den U. V. D. B. die Ursache der Kündigung gewesen. Vielmehr ist diese Maßregel das Resultat der unerhörten von langer Hand vorbereiteten Hebereien des Faktors H. Lücke gegen unsern Verein und dessen Mitglieder. Aus den Verhandlungen, die unser Vorstand mit Herrn Krüger gepflogen, sowie aus vielen privaten und öffentlichen Äußerungen des Herrn Lücke selbst geht dies zur Evidenz hervor. Freilich wird dieser „ehrenwerte“ Herr, dessen Mund bei jeder sich darbietenden Gelegenheit überfließt von „Kollegialität“, dies beileibe nicht zugestehen, sondern sich „echt ritterlich“ auf den Prinzipal berufen; jedoch raten wir ihm, sich eine diesfällige Erwiderung nur zu ersparen, da ihm das hier doch außer seiner Haushälterin niemand glaubt. Die Dortmunder Kollegen kennen ihren Pappenheimer zu gut, als daß sie nicht wüßten, wer diesen Schlag gegen uns geführt und welche „edle“ Motive diesen „Kollegen“ dabei geleitet. Ein hier unlauffendes Gerücht will sogar wissen, Herr L. habe nichts Geringeres geplant als unsern ganzen Ortsverein an einem Tage auf die Walze zu schicken, und habe dieserhalb schon bei den Faktoren der übrigen Druckereien Anzuspinnungen gemacht. Letzteres möchte ich nicht glauben, denn wenn ich auch den Appetit des „gewaltigen Mannes“, unsern Ortsverein zu verspeisen, durchaus nicht bezweifle, so weiß ich doch bestimmt, daß derselbe mit einem solchen Anstinnen von den übrigen Herren Faktoren mit Entrüstung zurückgewiesen worden wäre, denn diese haben Gott sei Dank noch einen andern Begriff von „Freiheit und Manneswürde“ als der, welcher diese Worte stets im Munde führt. Ein Vereat der Kollegen Deutschlands möge einstweilen der Lohn dieses geschäftlichen

Herrn sein für seine „echt kollegialische“ That. Die Dortmunder Kollegen aber werden sich jedenfalls demnächst in einer allgemeinen Versammlung noch des nähern mit demselben befassen, um ihm sein „sauberes“ Geschäft, die Kollegen unter sich und die Prinzipale gegenüber den Gehilfen zu versetzen, ein für allemal zu legen.

X. **Eberfeld**, 12. September. Dem Korrespondenten „Aus dem Wupperthale“ in Nr. 105 des Corr. erlauben wir uns folgendes zu entgegnen. Unrichtig ist, daß der „Meigen“ der Lohnreduktionen vom Sam. Lucas'schen Geschäft eröffnet worden sein soll. Schon seit Jahren wurde in verschiedenen kleineren Druckereien die Konkurrenz in einer solchen Weise betrieben, daß eine tarifmäßige Bezahlung ganz ausgeschlossen war. Traurig genug, daß sich immer wieder solche „Kollegen“ fanden, welche für 15—18 Mk. arbeiteten und dadurch sich und der Allgemeinheit schaden. Auch haben in der Fröbich'schen Offizin seit einem Jahre bedeutende Herabsetzungen der Löhne stattgefunden. Durch das Vorgehen besagter Geschäfte sah sich auch die Firma Sam. Lucas gezwungen, eine Reduktion folgender Art vorzunehmen. Das gewisse Geld wurde im Durchschnitt um ca. 1 Mk. gekürzt, so zwar, daß auch heute noch eine tarifmäßige Bezahlung stattfindet. Unrichtig ist ferner, daß vom Zeitungsatz pro Tausend 2 Pf. abgezogen worden wären. Die Bezahlung findet auch hier tarifmäßig mit 10 Proz. Lokalzuschlag statt.

W. **Leipzig**, 10. September. Der Verfasser des in Nr. 98 d. Bl. enthaltenen Artikels: „Tarif und Wanderschaft“ hat seitens des Hamburger Korrespondenten die wohlverdiente Widerlegung erfahren, doch dürften die im erwähnten Artikel aufgestellten Behauptungen und pseudohistorischen Rückblicke auf den „mittelalterlichen Brauch“ des „in die Fremde gehens“ immerhin noch einer Besprechung bedürftig sein. Der bei den deutschen Handwerksgehilfen übliche Brauch des „in die Fremde gehens“ soll ein wohl-erhaltenes Stück Mittelalter sein, Dampf und Elektrizität sollen auch dem Wanderunwesen (als ein solches betrachtet der Herr Verfasser wenn auch nicht dem Wortlaut so doch dem Sinne nach die mittelalterliche Sitte) den Garaus gemacht haben. Die Menschen sind doch zu konische Leute! Anfänglichkeit an altehrwürdige Bräuche, die aus dem Mittelalter stammen, machen den heutigen Handwerksgehilfen zu dem ruhelos von Ort zu Ort wandernden Gesellen, spätern Vagabonden! Der speziell unsern Kollegen mit Vorliebe überreichte Wanderstab ist ein unerbetenes und in den meisten Fällen nicht freudig aufgenommenes Geschenk, ist ein Erzeugnis der Neuzeit, hervorgebracht durch den Dampf. Wenn die von dem Verfasser des Artikels „Tarif und Wanderschaft“ aufgestellte Behauptung, daß nur des Brauchs wegen unsere Handwerksgehilfen in die Welt wandern, richtig wäre, hätten wir in dem „Handwerksburschen“ nur eine erneuerte, vermehrte und verbesserte Auflage des edlen Ritters von La Mancha zu sehen. Gleichwie dieser aus purer Verücktheit den „Brauch“ des fahrenden Rittertums wieder in Schwung bringen will mit seinem Kämpfen gegen Windmühlen und Schafe u. s. w., so hält der Wandersmann von heute noch die ihm von den Vätern überlieferte Sitte des Hin- und Herreisens per pedes apostolorum als seine heilige Pflicht und Schuldigkeit, damit sie nicht verschwinde die von Poesie zart, sinnig und sittig umwobene Gestalt des „mit einem Sträußchen am Hüte, den Stab in der Hand“ einherstreichenden Wanderers, den jeder fragt: „Wo gehst du hin?“ zc., worauf jeder die Antwort erhält: „Nach Hause“ oder „Von Hause“. Wenn nur die Wirklichkeit nicht so rauh wäre und nicht gerade wir Buchdrucker wüßten, daß wir nicht des mittelalterlichen Brauchs halber bei Schnee und Regen, Wind und sonstigen Wetter monatelang auf der Landstraße dahinwanderten oder besser gesagt humpelten, sondern einfach deshalb „in die Fremde gingen“, weil wir mußten! Wenn die eigensinnigen

Kollegen, anstatt ihre technischen und sonstigen Vorzüge durch Insuperat zu empfehlen, ein persönliches „Vorstellen“ als ihnen heilsamer vorziehen, so kommt das daher, weil viele den schon im Mittelalter herrschenden Brauch beobachteten, daß nur für Geld überall gezeigt wird. Allerdings hat es auch einmal eine manchem „Herrn Kollegen“ günstige Zeit gegeben, in der die „Kraft“ per Draht begehrt, zugleich auch Reisegeld dritter Klasse bezahlt wurde, wenn der Herr gesonnen war, anzufangen. Diese Zeit, wo Elektrizität den Vermittler zwischen Arbeitgeber und -nehmer spielte, wollen wir im Interesse aller Kollegen nicht mehr herbeiwünschen, denn das waren traurige Anfänge eines immer trauriger sich gestaltenden Lebens. Die Ansicht, daß heutzutage eine technische Vervollkommnung an jedem Orte möglich sei, ist total irrig, denn der Verkehr des Menschen mit dem Menschen ist die Vorbedingung alles Wissens und — der gelehrteste Professor kann von jedem noch etwas lernen, ganz abgesehen davon, daß niemand sein Wissen und Können einzig und allein durch sich selbst erworben hat. Allerdings hat in Stuttgart z. B. eine Petit vier Viertel, genau so wie in Leipzig, aber es „gibt doch noch mehr Dinge zwischen Himmel und Erde“, und um diese Dinge kennen zu lernen soll man sich beizeiten umsehen, damit die Einseitigkeit der Anschauung vermieden werde. Originell ist der Gedanke, daß die Verabreichung des Viaticums schädigend auf den Tarif gewirkt habe. Das ist mehr als Irrtum, das zeigt von vollständiger Unerfahrenheit auf dem ökonomischen Gebiete. Ganz abgesehen davon, daß die anfänglich geringe Verabreichung eines Viaticums lediglich Herzenssache der Kollegen war, die sich der weittragenden Bedeutung dieser Einrichtung nicht bewußt, die Viaticumsfrage bildete den Grundstein zur Gründung des Zentralvereins, und dieser allein hat den Tarif geschaffen und für dessen Aufrechterhaltung gekämpft. Jetzt, nachdem sich die von den Mitgliedern des Zentralvereins vor einem Dezennium vorhergesagten Folgen jenes traurigen Anfangs merklich machen, soll nebst anderen Dingen auch die Verabreichung des Viaticums die Tarifverletzungen verschuldet haben. Es hat mancher Kollege da angefangen, wo andere ausföhren, trotzdem ihn nicht das Viaticum an den betreffenden Ort gelockt hatte, sondern das ausnahmsweise mittelst Elektrizität bewerkstelligte Konditionsanerbieten mit Reiseentschädigung dritter Klasse; da haben Insuperat, Dampf und Elektrizität mitgeholfen, den Tarif herabzudrücken. So ist's!

## Bundschau.

Prämiert wurden auf der Nürnberger Ausstellung mit der goldenen Medaille: Dr. M. Huttler, litterarisches Institut, München und Augsburg; Knorr & Hirth, Buchdruckerei, München; Fr. Buset, Buchdruckerei und Buchhandlung, Regensburg; Braun & Schneider, Verlagsbuchhandlung und Herausgeber der Fliegenden Blätter, München; Fr. Bruckmann, Verlagsbuchhandlung und artistische Anstalt, München; M. Dessauer, Buntpapier- und Leimfabrik, Achaffenburg; München-Dachauer Aktien-gesellschaft für Maschinenpapierfabrikation, München. Die silberne Medaille erhielten: E. Mühlthaler, Kgl. Hofbuchdruckerei, München; Dr. Wilb (Gebr. Marcus), Buchdruckerei, München; G. Dieß, Buchdruckerei, München; H. C. Sebald, Buchdruckerei, Nürnberg; Gebr. Reichel, Kgl. Hofbuchdruckerei, Augsburg; G. Meisenbach, photochemigraphische Anstalt, München; J. L. Schrag, Kgl. Hofbuchhandlung, Nürnberg; Siegmund Soltau, Hofbuchhandlung, Nürnberg; Lampart & Co., Buchhandlung, Augsburg; J. Knöfel, Buchhandlung, Kempten; C. H. Beck, Verlagsbuchhandlung, Nördlingen; Ed. Hummüller, Kunstverlag, München; P. Käfer, Kunstverlag, München; Fritz Laun, Privatlithographie, Würzburg; Nees & Co., Buntpapierfabrik, Achaffenburg; Karl Pflüger & Co., Briefumschlag- und

Papierwarenfabrik, Nürnberg; Georg Fichtner, Papierfabrik, Omund bei Tegernsee; Heinr. Gopler, Papierfabrik, Franknach in der Pfalz; Gebr. Reichler, Strohpapierfabrik, Hoffkirchen bei Wilsbosen; A. Schultze, F. Bantel, F. Zimmermann, sämtlich Kupferstecher in München.

Die Weltpost (Verlag von Richard Lesser in Leipzig) bringt in ihrem 12. Heft folgende Artikel: Viehzucht in Kalifornien. — Entdeckungsgeschichte Australiens in den letzten zehn Jahren. — Aus den Diamantenfeldern. 1. — Die deutsche Kolonie in Ägypten auf der Flucht. 2. — Kreuz und quer durch Nordamerika. Aus dem Tagebuche eines deutschen Handwerkers. 4. — Die Sachsen-Kolonie Karola in Missouri. — Litterarisches: „H. Semler, die wahre Bedeutung“. — Vereinsberichte. — Illustration: Australische Rasse und Kultur.

Die Vereinigten Stralsunder Spielkartenfabriken werden dem Vernehmen nach wieder eine Dividende von zwei Prozent zahlen.

Patentregister. Angemeldet: Nr. 2852. Steindruckpresse mit Walzenantrieb. Wilhelm Haag, in Firma Friedrich Haag in Würzburg.

Der 78jährige Buchdrucker Karl Wacher in Karlsruhe feierte am 15. September das Jubiläum seiner 60jährigen Thätigkeit in der Müllerschen Hofbuchdruckerei.

Gestorben am 18. September in Reudnitz-Leipzig der Buchdruckereibesitzer Karl Schönert, Drucker des Andreeschen Handatlasses.

Im Klingschen Druckerei-Anzeiger befindet sich auf Seite 278 folgendes Inserat: „Junge Leute, welche in einer Druckerei Rheinlands ihre Lehrzeit beendigen wollen, mögen ihre Off. unter D. 2084 an die Expedition gelangen lassen!“

Die Weber in Reichenbach, Neßschau, Mylau befinden sich gleichfalls im Streik. Traurig genug, daß selbst die sprichwörtlich am schlechtesten bezahlten sächsischen Weber ihre Arbeitgeber trotz besserer Geschäftslage zu einer Lohnerhöhung erst zwingen müssen. In Greiz haben die Arbeiter einer Färberei die Arbeit eingestellt. Die Arbeitseinstellung der dortigen Weber ist definitiv beendet, die Haltung der Streikenden war musterhaft.

Das Personal der Genossenschaftsdruckerei in Wien hat einen Sparverein begründet, der die Ansammlung eines Fonds zum Zweck hat, woraus nach Ablauf des Vertrags (Ende 1883) etwa austretende Genossenschaftler befriedigt werden können und der sonach ermöglichen soll, das Geschäft für die in der Druckerei Arbeitenden zu erwerben.

Im Kanton St. Gallen in der Schweiz herrscht ein eigentümlicher Orthographiewiss. Der Große Rat des Kantons führte von Regierungswegen eine neue (der Puttkamerschen ähnelnde) Orthographie und Ortsnamenschreibung in den Schulen ein, im amtlichen Schriftverkehr darf sie aber nicht angewandt werden. Neuerlich hat dieselbe Behörde die Verordnung über Ortsnamenschreibung wieder aufgehoben, wodurch besonders das h wieder in sein „Recht“ eingeseht wird (bei Thal, Thur etc.), und sich auch selber das im Titel Rat fallen gelassene h wieder zugelegt.

In der Sitzung der französischen Akademie der Wissenschaften vom 1. August 1882 machte Herr F. Goppelsröder Mitteilungen von seinen neuen Untersuchungen über die Anwendung der Elektrolyse in der Färberei und Druckerei. Im allgemeinen handelt es sich dabei darum, durch den galvanischen Strom die färbenden Stoffe gleichzeitig zu erzeugen und auf die zu färbenden Flächen zu fixieren. So z. B. wird bei der Erzeugung von Anilinschwarz auf Gewebe oder Papier folgendermaßen verfahren. Die Gewebe oder Papiere werden mit einer wässrigen Lösung eines Anilinsalzes imprägniert, alsdann auf eine mit dem einen Pole einer galvanischen Batterie verbundene Metallplatte gelegt, mit einer zweiten Platte, die in Relief das zu reproduzierende Dessin (Schrift) trägt und mit dem andern elektrischen Pole verbunden ist, überdeckt und indem man alsdann

unter dem erforderlichen Drucke den elektrischen Strom hindurchgehen läßt, erhält man eine Kopie des Dessins in schwärzlicher Weise reproduziert. Die Erzeugung von Schriftzügen oder Zeichnungen kann aber auch in der Weise erfolgen, daß man anstatt die das Dessin tragende Metallplatte auf das Papier aufzulegen, mit einem Metall- oder Kohlenstift, der mit dem Pole der Batterie in Verbindung steht, darauf schreibt oder zeichnet. Ueberall wo der Stift unter leichtem Druck das imprägnierte Papier berührt, passiert der elektrische Strom, entwickelt den schwarzen Farbstoff und fixiert ihn zugleich auf das Papier. Das Verfahren dürfte sich auf mancherlei Weise verwerten lassen.

In London brannte am 23. August ein großes Papiermagazin, hauptsächlich für Makulatur bestimmt, der Firma Waterlow & Sons nieder und ergriff das Feuer auch fünf Nachbarhäuser, die von Delhändlern, Tischlern etc. okkupiert waren.

In der Dfizin des Sunday Mercury in Newyork waren eine Anzahl Arbeiter der Hoeschen Maschinenfabrik beschäftigt, eine Hoesche sechszylin-drige Maschine umzuändern. Ein Arbeiter stand auf der mittlern Trommel der Presse, Cylinder-tücher befestigend, als jemand achlos auf den Hebel der Presse trat, der sie in Gang setzt; da zu der Zeit der Dampf angefaßt war, so wurde der Arbeiter im Nu mit dem linken Bein in die drehenden Cylinder gezogen und dieses bis über den Knöchel gänzlich hinweg gequetscht, worauf die Maschine von selbst stehen blieb. Der Arbeiter wurde mühsam aus der Maschine herausgeholt und ins Krankenhaus geschafft, wo ihm der Rest des linken Beins amputiert wurde.

Der gegenwärtige Obergericht des Staates Alabama, B. St., war einst Schriftsetzerlehrling und arbeitete an einem Wochenblatte für 20 Mk. pro Woche.

In der Corning Gazette (Iowa) steht ein Seher namens Prescott mit dem Zunamen „der Großpapa“, der trotz seines hohen Alters, beinahe 90 Jahre, noch alle Tage sein reguläres Saquantum liefert.

Die Amerikaner haben größtenteils noch eine Vorliebe für riesige Zeitungsformate. Ein Format wie das der Zeitung Sunday Call in Newark (Newjersey) dürfte aber selbst in den Vereinigten Staaten einzig dastehen; das Blatt hat zehn Spalten à 80 cm lang auf der Seite und ein Bogenformat von 84 : 126 cm.

Die in Peking erscheinende offizielle Zeitung King-Pao, die älteste Zeitung der Welt, hat auf Befehl des Kaisers Quang-Su einige Aenderungen im Format und der Erscheinungsweise vorgenommen. Die erste Nummer dieser Zeitung erschien zufolge verlässlicher Angaben im Jahre 911 unserer Zeitrechnung, freilich in ziemlich primitiver Weise. Von 1351 bis Anfang dieses Jahrhunderts erschien die King-Pao wöchentlich, seitdem täglich. Jetzt erscheint sie dreimal täglich. Die Morgenausgabe, auf gelbem Papier gedruckt und ca. 8000 Exemplare stark, ist den Handelsmitteilungen gewidmet, die Mittagsausgabe enthält offizielle Dokumente und allgemeine Nachrichten, und die Abendausgabe, rotes Papier, bringt politische Artikel, gesellschaftliche Plaudereien und eine Uebersicht der Tagesneuigkeiten aus den vorhergehenden Ausgaben. Die Zeitung hat sechs Mitarbeiter, die sämtlich Mitglieder der wissenschaftlichen Akademie sind und vom Staate ernannt werden. Die durchschnittliche Tagesausgabe des fast 1000 Jahre alten Blattes ist 14 000. Auf kaiserlichen Befehl ist die King-Pao nun verbessert und vergrößert worden; der Preis bleibt aber derselbe wie im Jahre 1800.

#### Gestorben.

In Hamburg der Maschinenmeister S. Wittenborn, 48 Jahre alt.

#### Briefkasten.

Im Berliner Vereinsbericht muß es anstatt B. Hammer heißen: Ludwig, Hammer.

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bezirksverein Oldenburg (Nordwestgau). Bei der Neuwahl des Vorstands wurden wiedergewählt die Herren: Binger als Vorsitzender, Welfert als Kassierer und Gries als Schriftführer. — Den zurreisenden Kollegen wird als Quartier die Herberge zur Neuen Heimat (Wehrkamp) in der Kurwidestraße empfohlen. Der Corr. liegt vom 1. Oktober ab aus.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Essen der Seher Karl Fischer, geb. in Berlin 1857, ausgelehrt daselbst 1875; war schon Mitglied. — A. May, Post-Allee 40.

In Hamburg-Altona der Schweizerdegen Ehr. Fr. Heinr. Stroh, geb. in Kiel 1858, ausgelehrt in Wandbeck 1877; war noch nicht Mitglied. — Fr. E. Schulz, 2. Alsterstraße 47, 5.

In Zlmenau der Seher Robert Stahmann, geb. in Seehausen i. Alt. 1859, ausgelehrt daselbst 1878. — Ab. Krafemann in Weimar, Kollplatz 9.

In Kolberg der Seher Karl Krüger, ausgelehrt in Kolberg 1877. — R. Gutzzeit in Stolp i. P., Buchdruckerei Delmango.

In Leipzig die Gesier 1. Joh. Ernst Schmidt, geb. in Schönefeld 1859, ausgelehrt in Leipzig 1877; 2. Friedr. Aug. Gustav Geißler, geb. in Stötteritz 1857, ausgelehrt in Leipzig 1875; 3. Karl Aug. Wilh. Bernstein, geb. in Stötteritz 1853, ausgelehrt in Leipzig 1871; 4. August Max Schumann, geb. in Stötteritz 1864, ausgelehrt in Leipzig 1882; waren noch nicht Mitglieder. — Karl Binstenfeld, Grenzstraße 21b, Leipzig-Reudnitz.

Reise- und Arbeitslohn-Unterstützung. Die Herren Verwalter werden ersucht, dem Seher Konrad Wilh. Mann aus Köln (Bayern 403) 2 Mk. und dem Seher Otto Gottopp aus Königsberg (Preußen 260) 5 Mk. in Abzug zu bringen und an den Stuttgarter Verwalter, Herrn Karl Rnie, Blumenstraße 25, IV., einzusenden. — Der Seher Sebastian Erhard aus Augsburg hat von Wien bis Passau sein Legitimationsbuch (Bayern 200) verloren. Dasselbe wird hiermit für ungültig erklärt und erhielt Erhard ein zweites Buch (Bayern 410).

Stuttgart, 20. September 1882. Der Vorstand.

## Anzeigen.

Unter sehr günstigen Bedingungen ist eine wohl-eingerichtete (Dr. 13731) [230]

### Buchdruckerei

mit vollständiger Beschäftigung auf Jahre hinaus in Dresden zu verkaufen. Offerten wolle man sub K. S. 7327 an Rudolf Mosse in Dresden senden.

### Eine Buchdruckerei-Einrichtung

fast wie neu, seit 1 Jahre im Betrieb, mit Schnell-presse (23 : 36" Satzgröße), zur Herausgabe einer Lokal-zeitung wie zu Accidenzen gleich geeignet, ist sofort zu verkaufen; event. würde die Maschine alle in ver-kauf werden. Gef. Offerten unter Nr. 197 durch die Exped. d. Bl. erbeten. [197]

### Eine Buchdruckerei-Einrichtung

mit Maschine (43 : 72 cm) und ca. 11—12 Ztr. teil-weise noch ganz neuen modernen Brot-, Bier- und Titelschriften verkauft umzugs halber sofort für 3000 Mk. mit 2000 Mk. Anzahlung (I. C. 4204) [253]

C. G. Ludwig, Chemnitz.

Eine kleine Buchdruckerei (Handpresse) in Thüringen, mit Zeitungsverlag (Aust. 460), ohne Konkurrenz am Orte, Familienverhältnisse halber für 3500—4000 Mark sofort zu verk., womöglich zum 1. Oktober. Umsatz über 4000 Mk. pro Jahr. Zur Uebernahme ca. 3000 Mk. erforderl. Abz. u. K. J. 18 postl. Saalfeld i. Th. [263]

### Gebrauchte Schnellpresse

mittl. Form. alsbald gegen Barzahl. zu kaufen gesucht. Offerten sub Chiffre R. 259 an die Exped. d. Bl. [259]

### Kontorist.

In einer bedeutenden Gesiererei findet ein Kontorist, der mit der Branche vollständig vertraut ist, Stellung. Offerten unter Nr. 238 an die Exped. d. Bl. [238]

Für eine Buchdruckerei mit drei Maschinen und zehn Sehern (Zeitungsverlag und Accidenzen) im nördlichen Deutschland wird ein

### Faktor gesucht.

Meldungen mit Gehaltsforderungen sub W. Z. 596 durch Haafenstein & Vogler, Berlin SW. [249]

Ein tüchtiger

## Accidenzseker

unverheiratet, der womöglich auch im lateinischen und griechischen Satz bewandert, findet sofort Stellung. Offerten mit Gehaltsforderung erbittet [251]  
H. Harich, Altenstein (Dstr.).

Ein junger durchaus erfahrener

## Buchdruck - Maschinenmeister

welcher sich als Monteur ausbilden will, wird von einer Schnellpressenfabrik gegen gute Bezahlung als bald gesucht. Offerten nebst Zeugnissen sub Chiffre A. B. 260 befragt die Exped. d. Bl. [260]

## Ein junger tüchtiger Buchdrucker

welcher auch mit den Kontorarbeiten vertraut ist, wird für Reise und Kontor gesucht. Kautionsfähige Bewerber erhalten den Vorzug. Selbstgeschriebene Offerten von Zeugnisabschriften erbittet [216]  
Franz Franke in Danzig.

Ein tüchtiger Drucker

im Farbendruck bewandert, für eine Libertypresse bis 1. Oktober gesucht. Offerten mit Zeugnissen unter Chiffre B. S. 243 an die Exped. d. Bl. [243]

Ein durchaus gewandter, bestens empfohlener

## Werk- und Zeitungskorrektor

auch redaktionell thätig, sucht Stellung. Adressen sub W. T. 592 durch Haasenfein & Vogler, Berlin SW, erbeten. [255]  
(H. c. 13163)

Ein in allen Zweigen der Buchdruckerei vollkommen erfahrener gefestigter Mann, der seit Jahren eine größere Buchdruckerei selbständig und erfolgreich leitete und dem Prima-Referenzen zur Seite stehen, sucht ähnliche Stellung. Derselbe ist in der Lage, das Geschäft nach allen Seiten zu vertreten und zu repräsentieren. Offerten beliebe man unter H. 257 an die Exped. d. Bl. zu richten. [257]

Ein junger Schriftseker, an der Maschine sowie am Rasten gleich gut bewandert, sucht per sofort oder später Stellung. Off. unter A. D. 215 sind an die Exped. d. Bl. zu richten. [215]

Ein linker, fleißiger, m. allen Arbeiten vertr. strebs.

## Schriftseker

in den dreißiger Jahren, gegenwärtig noch in Stellung, sucht baldigst Kondition. Gef. Off. unter C. S. 261 an die Exped. d. Bl. erbeten. [261]

Wer gibt e. eben v. Mil. entl. Seher, der d. Herausg. e. auf d. betr. Dr. überg. jährl. wiederl. Wertes (ca. 20 Bg.) beabf., Kond. als Seher, Exped. o. Red. Geh. ? Gef. Off. an C. F. Zilling, Hohndorf b. Sichtenst. 51 b.

## Maschinenmeister

streng solb., im Bunt-, Accidenz-, Werk- u. Zeitungsdruk erfahren sowie mit der Papierstereotypie vertraut, sucht Stelle. Zeugnisse und Druckproben stehen zur Verfügung. Gef. Offerten an S. Böckel, Maschinen, Friesenstraße 8, erbeten. [252]

Ein junger tüchtiger

## Maschinenmeister

militärfrei, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, auch am Rasten bewandert, sucht auf sofort oder 9. Oktober dauernde Kondition. Gef. Off. unter Chiffre L. E. 88 postl. Gau-Algesheim (Rheinl.) erbeten. [250]

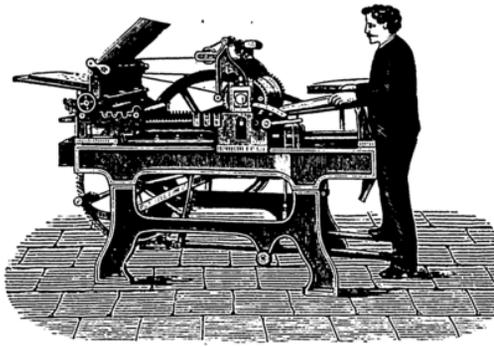
Ein Buchdrucker, Maschinenmeister und Seher, mit jeder Arbeit vertraut, flotter, durchaus selbständiger Arbeiter, sucht Kondition. Gef. Offerten an Stenzel, Gräß in Posen, Gerberstraße. [245]

Die ausgeschriebene Stelle ist bereits besetzt. [262]  
H. Döring in Kyritz.

Paul Böllner, Maschinenmeister aus Altenburg, burg, gib Nachricht Deinem Freund F. Niesch, Buchdruckerei der Ostdeutschen Volkszeitung, Insterburg (Dstr.). [254]

Maschinenmeister Hermann Hesselbarth aus Leipzig wird behufs Vermeidung weiterer Unannehmlichkeiten ersucht, seinen Verpflichtungen sofort nachzukommen. Die Herren Kollegen wollen denselben gef. hierauf aufmerksam machen. [258]  
B. Sarhage, Imprimerie St. Augustin, Bruges.

# Tretmaschine mit Cylinderdruck und Selbstausleger



1877 in Nürnberg mit der „silbernen Votivtafel“ (einzigem und höchstem Preis der ausgestellten Buchdruck - Schnellpressen) prämiert, eignet sich zu Zeitungs-, Werk-, Bunt- und Accidenzdruck gleich gut. Diese Maschine liefert mittelst verbesserten Anlege-Apparats genauestes Register ohne Punkturen, hat sehr leichten Gang und zur Bedienung nur eine Person nötig. Preis-Kurante, Zeichnung, Druckprobe sowie Prima-Referenzen stehen franko zu Diensten.

## Maschinenfabrik Worms.

HOFFMANN & HOFHEINZ.

## Wilhelm Wiegand

Fabrik der englischen prima Walzenmasse „The Exquisit“.

Alle Buchdruckereibedürfnisse. Exakteste Ausführung. Billigste Preise. Preiskurante gratis und franko.

Buchdruckerei-Utensilien- und Maschinen-Handlung

Komplette Buchdruckerei-Einrichtungen mit Maschinen, Schriften etc. Säurefreies Maschinenöl.

Holzutensilien, Winkelhaken, Schiffe, Maschinenbänder, Waschbürsten.

Dresden-A.

Ammonstrasse 43c.

Reichhaltiges Lager und Fabrik sämtlicher Buchdruckerei-Bedürfnisse

Schriftgiesserei

**EMIL BERGER**

Gegr. 1842

LEIPZIG

Exakte Lieferung. Coulaute Bedingungen. Bestes Hartmetall. System Didot

Galvanoplastik

Messinglinien-Fabrik

Leipzig • C. Kloberg • Thalstr. 15

Schriftgiesserei

Stereotypie

## Zur Lieferung von Zier- und Titelschriften

Einfassungen und Vignetten sowie allem übrigen Material, ferner Holzutensilien etc. empfiehlt sich die [636]

## Rohmsche Schriftgiesserei

Frankfurt a. M.



Fabrik und Lager [200] von

Holzutensilien für Buchdruckereien

J. H. Enderlein

Tischlermeister

Leipzig, Querstrasse 24.

Billigste Preise. Beste Ausführung. Illustrierte Preisverzeichnisse sende auf Verlangen franko.

Den Herren Buchdruckereibesitzern empfehle ich angelegentlich meine

## Messinglinienfabrik

und Werkstätte für Anfertigung von Buchdruckerei-Utensilien.

H. Berthold

Berlin, SW, Belle-Alliance-Str. Nr. 88.

## System. gusseiserne Formatstege

2 bis 12 Cic. breit u. 4 bis 100 Cic. lang.

System. gusseiserne Füße mit Messing-Fassetten.

Reinhardt's Winkelhaken mit Keilverschluss

17, 20, 25, 30, 35, 40, 45 cm lang.

Einfacher sicherer Schluss! Grösste Dauerhaftigkeit!

E. Reinhardt, Leipzig, Kochstrasse 4.

Walzenkochapparat.

No. 1 von starkem Zinkblech mit Sieb zum Durchschlagen der Masse . . . M. 25,50.

No. 2 do. grösser . . . 31,50.

ALEXANDER WALDOW, Leipzig

Buchdruck-Maschinen- und Utensilien-Handlung.

Fremdwörterbuch (Berlin, Cronb.) 840 S. Heyse, Gr.-Ottav, geb., statt 7 Mk. für 3,50 Mk. H. Jacobs, Buchh., Magdeburg. [63]

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig sind alle Fachschriften zu beziehen. Gegen Einbindung des nebenstehenden Betrags franko:

Duben, Orthographischer Wegweiser für das praktische Leben. Verzeichnis sämtlicher Personen und der meisten Fremdwörter. zahlreicher Eigens- und Personennamen in einseitiger Schreibung. 1,50 Mk.  
Fruntsch, Ueber den Gebrauch des Apostrophs. Preis 30 Pf.  
Jacoby, Die Gewerbeordnung. Preis 2,40 Mk.  
Titel-Regeln, Aufgestellt von der Typographischen Gesellschaft zu Leipzig. 10 Pf.  
Typographische Jahrbücher, herausgegeben von Julius Näfer. 12 Hefte unter Kreuzband 4 Mk. Erschienen Heft 9. — Vom zweiten Jahrgange sind noch eine Anzahl komplette Exemplare à 3 Mk. vorhanden.